

Zenon Weigt (Hg.)

Die deutsche Sprache in vielfältigen Forschungsparadigmen

Beiträge polnischer Doktoranden anlässlich
der 9. Linguistischen Tagung – Łódź, 09.05.2015



Kapitel V

*Agnieszka Mikołajczak**

Text-Bild-Beziehungen am Beispiel des Mediendiskurses über den Ukraine-Konflikt

Zusammenfassung

Im vorliegenden Beitrag wird der Versuch unternommen, das Phänomen der Text-Bild-Relation am Beispiel des Mediendiskurses über den Ukraine-Konflikt zu reflektieren. Es wird von der Annahme ausgegangen, dass mediale Diskurse mithilfe der Kombination von Sprache und Bild profiliert werden, so dass sich die linguistische Analyse auf die gegenseitige Interaktionen sprachlicher und visueller Elemente in multimodalen Texten konzentriert.

Der Aufsatz präsentiert zunächst den historisch-politischen Kontext des Ukraine-Konflikts, um dann an ausgewählten Beispielen aus der BILD-Zeitung sowie dem *Tagesspiegel* die unterschiedlichen Muster der Sprache-Bild-Relation zu zeigen.

Schlüsselwörter: Text-Bild-Beziehungen, multimodaler Text, Multimodalität, Mediendiskurs, Presse.

Abstract

In the present article is ventured an attempt of considering the phenomenon of relations between text and image based on the example of a media discourse concerning the Ukrainian Conflict. Taking into account that the media discourse can be profiled through the

* Agnieszka Mikołajczak, M.A., Uniwersytet Warszawski, Wydział Neofilologii, Instytut Germanistyki.

language and image combination, linguistic analysis will be focused on the interaction between the language and visual means in multimedia texts.

The article gives a short historical – political outline of the Ukrainian Conflict, and then based on the chosen examples from German BILD and Tagesspiegel daily newspapers presents various correlations between language and image.

Keywords: relations between text and image, multimodal text, multimodality, media discourse, press.

1. Vorbemerkungen

In der bisherigen Forschung aus dem Bereich der Diskursanalyse wurde der Diskurs aus der kultursoziologischen und linguistischen Perspektive erfasst. In der massenmedialen Kommunikation, in der die Öffentlichkeit, die Politik und der Alltag einander stark beeinflussen, formierte sich eine neue Spezifik des Diskurses, nämlich der Mediendiskurs (vgl. Czachur 2011). Die Verbindung von Medien und Diskursen hat die Grundlage für die Analyse der medialen Texte geschaffen, bei der der Text nicht nur als eine sprachliche Einheit, sondern auch als ein Gefüge von Text und Bild betrachtet wird. Die ausgewählten Beispiele in diesem Beitrag verdeutlichen, dass der Mediendiskurs auch hinsichtlich der gegenseitigen Beziehung zwischen Text und Bild analysiert werden kann und soll.

2. Der historisch-politische Hintergrund des Ukraine-Konflikts

Einer der Strategien der EU ist ihre Erweiterung, wobei sich andere Nicht-EU-Staaten um die Aufnahme in die Europäische Union bewerben und die entsprechenden Beitrittskriterien erfüllen müssen. Auch die Ukraine wurde zu einem potentiellen Beitrittskandidaten.

Im Februar 2010 wurde Wiktor Janukowitsch zum Präsidenten der Ukraine gewählt. Der neue Präsident wollte wieder die Verbindung nach Russland stärken. Einer der ersten festigenden Schritte war es, Russisch als zweite Amtssprache in der Ukraine einzuführen. Er lehnte einen NATO-Beitritt ab, befürwortete aber eine Mitgliedschaft in der EU. Seit dieser Zeit hat sich der Annäherungsprozess der Ukraine nach Europa verlangsamt.

Im Dezember 2011 sollte das Abkommen beim EU-Ukraine-Gipfel in Kiew paraphiert werden. Aber die europäische Kommission verschob die

Paraphierung (es kam dazu im März 2012) wegen der Gerichtsprozesse gegen die führenden Oppositionspolitiker wie Julia Timoschenko. Die komplizierte politische Entwicklung in der Ukraine wirkte sich negativ auf die endgültige Entscheidung hinsichtlich der Unterzeichnung des Abkommens zwischen der EU und der Ukraine aus. Die deutsche Bundesregierung erwartete auch von der ukrainischen Regierung nachweisbare Fortschritte in Richtung Demokratie und Rechtsstaatlichkeit.

Ab dem 21. November 2013 kam es zu Protesten der überraschten und empörten Staatsbürger der Ukraine, nachdem die ukrainische Regierung das Assoziierungsabkommen mit der Europäischen Union nicht unterzeichnet und diese endgültige Entscheidung öffentlich bekannt gemacht hatte. Die Ukrainer hatten ein solches Ereignis nicht erwartet. Anfangs hatten die Proteste einen friedlichen Charakter und drückten die große Unzufriedenheit der meisten Bürger aus. Am 1. Dezember 2013 nahmen die Protestaktionen einen Massencharakter an, nachdem die Spezialeinheit Berkut der ukrainischen Polizei die Studentenproteste mit exzessiver Gewalt auseinandergetrieben hatte. Die Protestierenden forderten die Amtsenthebung von Präsident Wiktor Janukowitsch, vorzeitige Präsidentschaftswahlen und die Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens mit der EU.

Über eine halbe Million Demonstranten versammelten sich am 8. Dezember 2013 auf dem Maidan (dem Unabhängigkeitsplatz) in Kiew. Trotz Polizeipräsenz und Räumungsversuchen dauerte die Bürgerrevolution an. Im Februar 2014 kam es zu einer Eskalation, in deren Folge 80 Personen ums Leben kamen. Der Präsident Janukowitsch flüchtete und schließlich wurde eine Übergangsregierung unter Arsenij Jazenjuk gebildet.

Den Vorgängen folgten der Konflikt mit Russland um die Halbinsel Krim und eine Destabilisierung durch Unruhen und einen bewaffneten Konflikt in zwei östlichen Oblasten der Ukraine. Die Separatisten forderten mehr Eigenständigkeit der Ukraine bis hin zu einem Anschluss an Russland und brachten mehrere Orte gewaltsam unter ihre Kontrolle. In Donezk und Lugansk stimmten die Menschen bei einem umstrittenen Referendum für die Abspaltung von der Ukraine. Wie aber diese Ereignisse in den deutschen Medien, konkret in der *BILD*-Zeitung und im *Tagesspiegel*, dargestellt wurden und welche Rolle in der medialen Berichterstattung die Relation zwischen Sprache und Text gespielt hat, wird im nächsten Kapitel dargestellt.

3. Text-Bild-Relationen im Diskurs über den Ukraine-Konflikt

Am Beispiel der Boulevardpresse, wie BILD-Zeitung und der meinungsbildenden Zeitung Tagesspiegel, möchte ich präsentieren, in welcher Beziehung der Text zu dem Bild und umgekehrt steht und wie die Schlagzeilen mit dem Text zusammenspielen. Als ein aktuelles Thema dient der Ukraine-Konflikt. Die untersuchten Zeitungsexemplare stammen aus dem Zeitraum vom 29.08.2014 bis zum 02.09.2014 – die Zeit zugespitzter politischer Ereignisse in der Ukraine und in Europa.

Die Boulevardpresse ist „nicht zum Lesen, sondern zum Sich-Ansehen“ (Mateja 2011: 65), deswegen hat die Funktion der Bilder in der Boulevardpresse eine besondere Bedeutung. Schon seit langem bemerkt man deutlich die zunehmende Instabilität der Relationen zwischen dem Bild und dem Text, was sehr konsequent durch die Medien verwendet wird. Das bildliche Element unterstützt den sprachlichen Text und hat eine informative, persuasive und visuelle Funktion. Das Bild trägt hier auch die Verstehensaufgabe des Textes durch Leser. Das Bild in der Boulevardpresse bildet den Ausgangspunkt und die Basis für den Text und es schafft auch eine Visualisierung des Textes. Deswegen werden als Bilder am häufigsten realistische und authentische Fotos benutzt. Diese Fotos stellen Personen dar, zeigen ihre Emotionen und rufen intensive Gefühle und Reaktionen bei Lesern hervor. Es geht auch um die Provokation – eine der Strategien der multimodalen Texte. Außer den bildhaften Elementen sind bestimmte typographische Techniken wichtig, wie z.B. Farbe, Größe, Dicke der Schrift, Hintergrund, die die Aufmerksamkeit der Rezipienten gewinnen müssen.

Den zweiten Zeitungstyp, wie Tagesspiegel, zählt man zu der sog. meinungsbildenden Presse, in der die meinungsausßernden Textsorten Berichte und Kommentare eine dominierende Rolle spielen. Sie sind charakterisiert durch Objektivität (solides Informieren) und die Meinungsbildung über die aktuellen politischen, sozialen, kulturellen und ökonomischen Ereignisse. Es scheint so zu sein, dass das Bild als eine Kommunikationsform nicht so wichtig in der meinungsbildenden Zeitung ist und man nur auf den Text Gewicht legt. Aber die mediale Wirklichkeit hat auch die Text-Bild-Relation in dieser Presse bedeutsam verändert, indem das Bild den Text in beträchtlichem Maße zu ergänzen begann. Vor allem sind Bilder authentische, realistische Fotos, die reale und faktische Ereignisse widerspiegeln. Der Einsatz anderer typographischer Elemente (z.B. Farbe, Art der Schrift) gibt treu das wieder, was im Text steht.

Wie schon festgestellt, kann die mediale Berichterstattung mittels der Sprache, der Bilder oder anderer Modalitäten¹ erfolgen. Texte und Bilder können einander ergänzen und in unterschiedlichem Verhältnis zueinander stehen. Die verbale Seite kann das Bild unterstützen, verstärken oder umgekehrt: das Bild kann als Ausgangspunkt einer sprachlichen Information dienen. Aus linguistischer Sicht ist es wichtig, dass sich aus dem Zusammenspiel zwischen Sprache und Bild ein Sinn ergibt. Diese Text-Bild-Relationen können aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet werden: aus syntaktischer, semantischer und pragmatischer Perspektive. Die syntaktische Perspektive untersucht „das räumliche Nebeneinander des Bildes und des Textes“ (Szczyk/Kałasznik 2014: 150). Bei der pragmatischen Funktion „werden die Zusammenhänge nach dem Kriterium der Referenz des Bildes auf den Text und umgekehrt klassifiziert“ (Szczyk/Kałasznik 2014: 150). Aus semantischer Perspektive wird die Bedeutung des Bildes/des Textes und ihre Beziehung in einer Information untersucht. Bei weiteren Überlegungen werden die Beispiele unter dem semantischen Aspekt analysiert. Nöth (vgl. Nöth 2000: 492–494) unterscheidet folgende Beziehungen zwischen dem Bild und dem Text:

a) Redundanz – im Text-Bild-Konglomerat kann das Bild den Text ergänzen, aber es ist nicht notwendig, um die ganze Bedeutung zu rekonstruieren;

b) Dominanz – das Bild spielt in dieser Text-Bild-Beziehung dem Text gegenüber eine dominierende Rolle und enthält Kerninformationen (typisch für die Werbung);

c) Komplementarität – der Text und das Bild ergänzen einander und sind erforderlich, um die Information zu verstehen (z.B.: bei enzyklopädischen Illustrationen);

d) Diskrepanz – zufälliges und zusammenhangloses Nebeneinander des Bildes und des Textes, wie z.B. bei Bilderrätseln;

e) Kontradiktion – das Bild beinhaltet einen Inhalt, der mit dem Text nicht übereinstimmt, z.B.: Karikaturen.

3.1. Beispiel 1

In der BILD-Zeitung wird den politischen Ereignissen die ganze zweite Seite gewidmet. Ein Beispiel soll zum Gegenstand der Analyse gemacht werden.

¹ Nach Antos/Opiłowski (2014) drückt sich die Multimodalität als semiotische Manifestation und Interaktion von zentralen und peripheren Zeichenmodalitäten wie Sprache, Bild, Graphik, Farbe oder Schriftarten im massenmedialen Text aus.



Abbildung 1: BILD-Zeitung Nr. 201/35 vom 29.08.2014, S. 2 (Quelle: Online-Abonnement www.bild.de)

Der Titel steht im Zentrum der Aufmerksamkeit. Die großen gelben Buchstaben im Wort *Invasion* fesseln sofort den Blick des Lesers (Farben im Original). Die benutzte krasse gelbe Farbe in der Schlagzeile hat die Aufgabe, negative Emotionen zu intensivieren und die Konzentration des Lesers auf die Kriegshandlungen von Putin zu richten. Die Farbe *gelb* hat viele semantische Bedeutungen, und hier symbolisiert sie den Verrat. Das Foto von Putin, die Operationsaufnahmen in schwarz-weißen Farben und die Verwaltungskarte der Ukraine nehmen ungefähr zwei Drittel des Artikels ein. Ganz unten steht der in 8 Spalten geteilte Artikel. Die Gesamtheit (alle Elemente) wird auf schwarzem Hintergrund dargestellt. Auf dem Bild ist Präsident Putin zu sehen, dessen Gesicht ein bisschen

nachdenklich und geheimnisvoll zu sein scheint. Oben sieht man Panzer. Unterhalb der Schlagzeile befinden sich schwarz-weiße Satellitenbilder aus der Ukraine und eine bunte Verwaltungskarte. Die schwarze Farbe füllt alle Spalten mit Text, um zu betonen, wie bedrohlich die Situation in der Ukraine ist. Das Schwarze assoziiert man mit etwas Traurigem, Dramatischem, Furchtbarem.

Diese semiotischen Elemente ergänzen einander, also der Text und das Bild spielen zusammen. Die Schlagzeile ist dem Bild entsprechend. Man kann hier von einer Dominanz sprechen, da das Bild Kerninformationen enthält, die die wichtigsten Infos liefert, und weil der Text als dessen Ergänzung zu betrachten ist.

3.2. Beispiel 2

Der nächste Artikel befindet sich im Tagesspiegel auf der zweiten Seite. Hier ein Beleg:

KONFLIKT IN DER UKRAINE Eskalation durch russischen Vorstoß

Über die Grenze

Russische Soldaten sollen am Vorrücken der Separatisten in der Ostukraine beteiligt sein. *Eshaleri die Lage?*

Was ist passiert?

Zwei Bataillone der ukrainischen Armee sind in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag überfallen worden. Die Soldaten wurden getötet, verletzt oder in Gefangenschaft genommen. Die ukrainische Armee hat die Kontrolle über die Gebiete wieder erlangt.

Was ist die offizielle Version?

Die ukrainische Armee behauptet, dass russische Soldaten an der Eskalation beteiligt sind. Die russische Regierung dementiert dies.

Wie sieht die Lage aus?

Die Situation in der Ostukraine ist angespannt. Die ukrainische Armee hat die Kontrolle über die Gebiete wieder erlangt.



Wie sieht die ukrainische Führung auf die Eskalation der Lage?

Die ukrainische Führung hat eine scharfe Reaktion gezeigt. Die ukrainische Armee hat die Kontrolle über die Gebiete wieder erlangt.

Wie sieht die russische Führung auf die Eskalation der Lage?

Die russische Führung hat eine scharfe Reaktion gezeigt. Die russische Armee hat die Kontrolle über die Gebiete wieder erlangt.

RUSSLAND



UKRAINE

EINE FRAGE DER DEFINITION

Krieg oder nicht?

Die ukrainische Armee behauptet, dass russische Soldaten an der Eskalation beteiligt sind. Die russische Regierung dementiert dies.

Abbildung 2: Tagesspiegel Nr. 22145 vom 29.08.2014, S. 2 (Quelle: Online-Abonnement www.tagesspiegel.de)

Der Text nimmt über zwei Drittel der Seite ein. Links sind zwei Spalten und rechts eine Spalte des sprachlichen Textes zu sehen. In der Mitte ist ein großes Foto platziert und ganz unten in der linken Ecke befindet sich die Karte der Ukraine. Ganz oben stehen die Schlagzeile und der Untertitel, die in verschiedenen Schrifttypen, Größen und Farben gestaltet wurden (Farben im Original). Durch die Verwendung der roten Farbe in der Überschrift „Konflikt in der Ukraine“ muss/soll sich der Leser schnell orientieren, welchen Inhalt des Artikels er lesen wird. Das Rote symbolisiert etwas Wichtiges, aber auch den Krieg, den Kampf, die Revolution – also etwas Bedrohliches. In der Schlagzeile wurden die größten Buchstaben benutzt, um den Leser zu „navigieren“. Auf dem Bild ist ein Mann zu sehen, der eine Sturmhaube auf dem Kopf und ein automatisches Gewehr über der Schulter hat. Seine Kampftracht und schwere Schuhe weisen darauf hin, dass er ein Kämpfer ist. Man bemerkt deutlich das Zusammenspiel zwischen der Schlagzeile und dem Foto (zwischen dem Text und dem Bild), denn die herausgestreckte Hand des Mannes in die Richtung des Lesers ist als ein Warnsignal zu betrachten und die Grenzüberschreitung in der Nähe von Donezk kann ein großes Risiko für die Bewohner der Ukraine bedeuten. Die Überschrift „Über die Grenze“ entspricht dem Bild und das Bild ergänzt den Text. Auch die Landkarte mit den geteilten Regionen in der Ukraine hat eine informative Funktion. Der Leser kann sich visuell vorstellen, wie die militärische Situation in der Ostukraine aussieht.

Wie schon erwähnt wurde, dominiert in diesen Typen von Zeitungen wie Tagesspiegel der Text das Bild. Zwar ist das Bild in der Mitte des Artikels platziert, aber mehr Platz nimmt der Text ein. Zwischen dem Text und dem Bild wird kein Gleichgewicht gehalten. Das Bild ergänzt den Text, aber es ist nicht notwendig, um die ganze Information im Text zu rekonstruieren. Man kann an diesem Beispiel von Redundanz sprechen.

3.3. Beispiel 3

Hier soll noch ein Beispiel aus der BILD-Zeitung analysiert werden.



Abbildung 3: BILD-Zeitung Nr. 203/36 vom 01.09.2014, S. 1 (Quelle: Online-Abonnement www.bild.de)

Auf der Titelseite der BILD-Zeitung ist Präsident Wladimir Putin mit einem großen Globus zu sehen. Es scheint so zu sein, dass er sehr stolz auf seine politische Kraft ist, wovon der Globus in seinen Händen zeugt. Die Weltkugel symbolisiert die Weltherrschaft und die große Macht. Auch die Auswahl dieses Fotos mit dem zufriedenen Putin ist nicht zufällig, denn seine sportlich-elegante Kleidung deutet auf seine Lockerheit hin. Der Präsident ist gelassen, er hat die Welt zu seinen Füßen zu liegen, und hier genau: das ganze Europa. Daneben steht der Titel: „Putin greift nach Europa!“, der mit riesigen weißen Buchstaben hervorgehoben wurde. Der Titel beeinflusst sehr stark die visuelle Perzeption des Adressaten, indem sich der Leser automatisch die Person von Putin mit der Landkarte Europas (hier: der Globus) vorzustellen beginnt. Die großen Buchstaben im Titel spielen eine wichtige Rolle, sie haben die Aufgabe, den Blick des Lesers zu fesseln und auch die mächtige Position Putins in Europa zu betonen. Der Text (hier: der Titel) korreliert perfekt mit dem Bild, da der Text die wesentlichen Informationen liefert und das Bild ihn

ergänzt. In diesem Fall spricht man von einer Komplementarität zwischen dem Text und dem Bild (komplementäre Text-Bild-Beziehung).

3.4. Beispiel 4

Hier soll noch ein weiteres Beispiel aus dem Tagesspiegel analysiert werden.

DER KONFLIKT IN DER UKRAINE Putins Spiel mit dem Feuer



Wo stehen die Separatisten? Ein ukrainischer Kämpfer des Asow-Bataillons scharfirt von einem Berg nahe dem ukrainischen Marktort der Lage. Foto: Proton Group/APP

Beklemmende Aussichten

Russlands Präsident fordert Gespräche über die Staatlichkeit der Ostukraine. Was bedeutet das?

VON NILS ENLHORN KIRK UND JARA WYBOMSKA, MOSKAU

Der Krawallchef provoziert einmal mehr: Nachdem Präsident Wladimir Putin die Ostukraine schon als „Neurussland“ (Neurussland) bezeichnet hatte, fordert er nun ihre Eigenstaatlichkeit. Dadurch tritt die Ukraine-Krise vor einem weiteren Treffen der sogenannten Ukraine-Kontakgruppe am Montag ins weltweite Blickfeld in eine neue Phase. An dem Treffen werden Vertreter der Ukraine, Russland und der OSZE teilnehmen. Vermutlich werden auch Vertreter der pro-russischen Separatisten anwesend sein.

Was bedeutet Putin mit seinem Vorschlag?

In dem Interview für den staatsnahen Ersten Kanal sagte Putin, bei Gesprächen mit den Separatisten sollen seine „speziellen Aspekte“ verhandelt werden, sondern die „politische Organisation“ der Gesellschaft. Zwar relativiert er sein Spielzeug Dmitri Peskow wieder die Äußerungen Putins habe damit keinen eigenen Staat für die Region verlangt. Doch der Krawallchef sieht sein Handeln offenbar noch immer in der Konsequenz des, wie er es bezeichnet, „abwehrenden Umsturz“ Ende Februar, mit dem die prowestliche Opposition des ukrainischen Staatsoberhaupt Viktor Janukowitsch zum Rücktritt gezwungen wurde. Aus russischer Sicht war dies ein Verstoß gegen die von der EU vermittelte Vereinbarung, wonach die Ukraine zunächst eine Verfassungskonferenz durchführt, die den Regionen mehr Selbstständigkeit gewährt, danach sollen Neuwahlen von Präsident und Parlament stattfinden. Kiev ging dies ungeplanten Weg.

Das führt zu dem bekannten Folgebild: Manespionage auf der Schwarzmeerhalbinsel Krim mindestens im März in einem Volkseinsatz, mit dem der Beitritt

zur Russischen Föderation beschlossen wurde. Um den Verlust der gesamten Südostukraine zu verhindern, begann die Zerstörung in Kiew im April mit einer „Anti-Terror-Operation“ gegen die pro-russischen Separatisten im Osten, die mit zwei „Volkseinsätze“ dem Beispiel der Krim folgen sollten. Der Widerstand der Separatisten eskalierte, als Putschisten nach seiner Wahl zum Präsidenten Forderungen nach einer Umwandlung der Ukraine in einen Bundesstaat – aus Moskaus Sicht die einzig mögliche Lösung – ablehnte und auf Härte setzte. Mit Putins Interview vom Sonntag haben sich die Chancen auf eine Föderalisierung deutlich verschlechtert. Moskau strebt in der Ukraine offenbar eine Reib-

NEURUSSLAND

Schon im April nutzte Russlands Präsident Wladimir Putin für die **„Selbstkennung“** den Begriff „Neurussland“. Warum die Bolschewiken das so Karbina von Gorki anordnete? Gorki nach der Revolution von 1917 an die Ukraine übertragen hätten, „das weiß Gott allein“, sagte Putin damals im russischen Fernsehen. In der Nacht zu Freitag sagte er in einer offiziellen Krimi-Erklärung noch, in der er die Separatisten als „unabhängig von Neurossland“ läßt. Wladimir bezeichnet sich der Name auf eine **„Reibung des Zusammenstoßes“**, die das russische Meer im 18. Jahrhundert von den Osmanen anordnete. Das Gebiet umfasste die heutige Ost- und Südukraine. Das Krim-Anwesen reichte bis zum Mittelmeer. Die Schwarzmeerhalbinsel **hatte im 1964** zu Russland gehört, daher wurde nur die Föderation damals wiedergewonnen. Tag/APP

che Lösung wie in den prowestlichen Ex-Sowjetrepubliken Georgien und Moldawien an. Dessen abtrünnigen Regionen Südossetien, Abchasien und Transnistrien sind die facto russischen Provinzen. Russland unterstützt die Separatisten, seit diese sich Anfang der 90er Jahre für unabhängig erklärt hatten.

Die jetzt begonnene großangelegte Offensive der pro-russischen Separatisten hat die „Zerfällung“ von ukrainischen Hilfen am Schwarzem und Asowschen Meer zum Ziel. Vor derartigen Entwicklungen hatte der kritische Politikwissenschaftler Stanislav Belkowschich im Frühjahr gewarnt. Moskaus langfristiges Ziel sei, einen Korridor zwischen der Krim und Moldawien abtrünniger Slowenregion Transnistrien zu schlagen. Beide sind von der Ukraine umschlossen und haben derzeit keine Grenzen zu Russland. Mit einem dreieckigen Korridor würde die Ukraine ihren Zugang zum Meer verlieren – Nato-Schiffe könnten in ukrainischen Häfen nicht mehr vor Anker gehen.

Wie reagiert die ukrainische Führung auf Putins Äußerungen?

Von offizieller Seite gab es bis zum Nachmittag in Kiew keine Reaktionen. In den sozialen Netzwerken glauben die einen, Putin habe sein vollendes Werk zur Reife gebracht, die anderen sehen diese Äußerungen als weiteren Schritt zur Eskalation der Lage in der Ukraine. Präsident Petro Poroschenko und sein Außenminister Pawlo Klimkin dürften im höchsten Maße beunruhigt sein. In den vergangenen acht Tagen haben sie fast täglich mit Bundeskanzlerin Angela Merkel in Berlin telefoniert und in Kiew sind „Vier-Augen-Gespräche“ geführt. Dabei ging es immer auch um eine robuste militärische Unterstützung der Ukraine durch den Westen.

Was würde ein solches Szenario für die Ukraine bedeuten?

In der Ukraine ist jedem klar, dass Putin seine Ankündigungen wahrnehmen wird. Die politische Klasse in Kiew weiß, dass man sie in Moskau nicht als gleichberechtigten Partner akzeptiert. Die Menschen haben durch ihren Freiheitskampf im Winter 2013/2014 für eine europäische Ukraine votiert. Mittlerweile ist das Land dafür sogar in einem Bürgerkrieg abgefallen. Die Wirtschaft liegt am Boden, die Währung hat in jüngster Zeit immer neue Tiefstände erreicht. Im industriellen Herzen der Ukraine, dem Donebas, stehen wegen der Kriegshandlungen alle Maschinen still. Die politische Führung und die Menschen wissen, dass ohne die Unterstützung des Westens die Liquidierung der Ukraine als souveräner Staat droht.

Wie ist die Stimmung in der Ostukraine hinsichtlich eines Eigenstaatentums?

Im Donebas hat es seit der Unabhängigkeit der Ukraine im Jahr 1991 immer starke Bindungen an Kiew gegeben. Die meisten der Ostukrainer sprechen Russisch, haben auf der anderen Seite der Grenze Verwandte und Freunde. In den vergangenen zehn Jahren war jedoch eine gewisse Regionalisierung zu beobachten. Die Menschen fühlen sich als „Angehöriger“ der Ukraine, nicht als „Ukrainianer“. Identitätsstiftend waren wirtschaftliche Erfolge, der Fußballverein Schachtar Donezk und zuletzt auch Präsident Janukowitsch. Man war stolz, dass einer aus dem eigenen Kollektiv in Kiew regierte. Mittlerweile ist die Stimmung eine andere. Diejenigen, die noch nicht geflüchtet sind, wollen, dass wieder „Anker und Ordnung“ einkehren. Krieg und die Zerstörung zählten und sie in ihrem Alltag wie vor dem Kampf zurückkehren können. Sie wissen aber auch, dass das eine Illusion ist.

Abbildung 4: Tagesspiegel Nr. 22152 vom 01.09.2014, S. 2 (Quelle: Online-Abonnement www.tagesspiegel.de)

Hierbei nimmt das Foto fast die Hälfte in diesem Artikel ein und es befindet sich ganz oben. Die Landkarte der Ukraine erscheint zusätzlich in der rechten oberen Ecke des Fotos. Darunter stehen die Schlagzeile und der Untertitel, und der Text wird in 4 Spalten geteilt. Das Foto schildert einen bewaffneten Mann, der ein ukrainischer Kämpfer ist. Er beobachtet durchs Fernglas die naheliegende Gegend. Im Hintergrund sieht man eine Ortschaft. Das Foto scheint statisch zu sein und weckt vermutlich keine Emotionen bei dem Rezipienten hervor. Aber die Landkarte der geteilten Ukraine und die deutlichen Grenzen vieler ukrainischen Regionen regen den Leser zum Nachdenken an und die lassen ihn überlegen, wie gefährlich und politisch unsicher die Situation in der Ukraine ist. Der Titel „Beklemmende Aussichten“ spielt mit dem Bild komplex zusammen, denn die Schlagzeile formuliert schon den „Kern“ des Textes und das Foto ergänzt diesen Inhalt. Die politische Situation in der Ukraine hat keine Perspektive und kein gutes Ende in Aussicht. Im Untertitel steht der vollständige Satz: „Russlands Präsident fordert Gespräche über die Staatlichkeit der Ostukraine. Was bedeutet das?“, der charakteristisch für meinungsbildende Zeitungen ist. Die vollständigen Konstruktionen der Sätze spielen eine wichtige Rolle im ganzen Verständnis des Textes durch Leser und geben bereits eine Spezifizierung der Faktenlage. Ganz oben steht die Überschrift „Der Konflikt in der Ukraine“, der in Druckschrift und rot geschrieben wurde (Farbe im Original). Gleich daneben steht in kursiv geschrieben die idiomatische Wendung „Putins Spiel mit dem Feuer“, die dem Leser eine erste Klärung bringt. Dieses Idiom soll die Aufmerksamkeit auf den Artikel lenken.

4. Fazit

Die analysierten Beispiele beweisen eindeutig, dass die Informationen in Medien nicht nur verbal kommentiert, sondern auch visuell dargestellt werden. Fast in allen präsentierten Artikeln werden unterschiedliche semiotische Ressourcen gebraucht und der Sinn der medialen Berichterstattung ergibt sich erst aus dem Zusammenspiel dieser semiotischen Ressourcen. Neben dem sprachlichen Text werden gleichzeitig Grafiken, Fotos, Diagramme eingesetzt und wird auch entsprechend sein Design gestaltet. Nicht nur mit sprachlichen Ausdrücken, sondern auch mit bildlichen Mitteln werden kommunikative Aufgaben im Mediendiskurs realisiert. Die Relation Text-Bild ist ohne Zweifel stark und eng miteinander verbunden und bildet eine autonome Ganzheit. Daraus wird offensichtlich, dass die Analyse des Mediendiskurses dringend mittels der komplexen Teilnahme von den medien- und bildlinguistischen Methoden durchgeführt werden muss.

Literatur

- Antos, Gerd/Opiłowski, Roman (2014): Auf dem Weg zur Bildlinguistik. Perspektiven für eine neue linguistische Subdisziplin aus deutsch-polnischer Sicht. In: Antos, Gerd/Opiłowski, Roman/Jarosz, Józef (Hg.): *Sprache und Bild im massenmedialen Text. Formen, Funktionen und Perspektiven im deutschen und polnischen Kommunikationsraum*. Wrocław-Dresden, S.19–38.
- Bogołębska, Barbara/Worsowicz, Monika (2010): *Styl – Dyskurs – Media*. Łódź.
- Burger, Harald/Luginbühl, Martin (2014): *Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien*. Berlin/Boston.
- de Beaugrande, Robert-Alain/Dressler, Wolfgang (1981): *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen.
- Czachur, Waldemar (2011): *Diskursive Weltbilder im Kontrast. Linguistische Konzeption und Methode der kontrastiven Diskursanalyse deutscher und polnischer Medien*. Wrocław.
- Duszak, Anna/Kowalski, Grzegorz (2013): *Systemowo-funkcjonalna analiza dyskursu*. Kraków.
- Mateja, Magdalena (2011): Świat przedstawiony zamiast obrazu rzeczywistego? Kreacyjny potencjał mediów brukowych. In: Kamińska-Szmaj, Irena/Piekot, Tomasz/Poprawa, Marcin (Hg.): *Oblicza komunikacji 4/2011. Tabloidy: język, wartości, obraz świata*. Wrocław, S. 57–72.
- Nöth, Winfried (2000): Der Zusammenhang von Text und Bild. In: Antos, Gerd/Heinemann, Wolfgang (Hg.): *Text- und Gesprächslinguistik*. Bd. 1. Berlin/New York, S. 492–494.
- Opiłowski, Roman (2015): *Der multimodale Text aus kontrastiver Sicht. Textdesign und Sprache-Bild-Beziehung in deutschen und polnischen Presstexten*. Wrocław-Dresden.
- Pędzisz, Joanna (2012): Diskursthema und Themen im Diskurs. Zur thematischen Profilierung der diskursiven Wirklichkeit. In: *tekst i dyskurs – text und diskurs 5*, S. 231–246.
- Škerlavaj, Tanja (2014): Zur Rolle des Bildes in mehrdeutigen Werbetexten. In: *tekst i dyskurs – text und diskurs 7*, S. 267–283.
- Stöckl, Hartmut (2004): *Die Sprache im Bild – Das Bild in der Sprache*. Berlin/New York.
- Szczępek, Joanna/Kałasznik, Marcelina (2014): *Sagt ein Bild mehr als tausend Worte? – Zur Funktion der Bilder in der Boulevardpresse*. In: Antos, Gerd/Opiłowski, Roman/Jarosz, Józef (Hg.): *Sprache und Bild im massenmedialen Text. Formen, Funktionen und Perspektiven im deutschen und polnischen Kommunikationsraum*. Wrocław-Dresden, S. 147–164.
- www.dw.de/die-eu-und-ihre-beitrittskandidaten/a-4603244 (12.09.2014)
- www.lpb-bw.de/ukraine-konflikt.html (12.09.2014)

Vor Ihnen liegt der Band *Die deutsche Sprache in vielfältigen Forschungsparadigmen*, welcher das Resultat des neunten Linguistischen Doktorandentreffens ist, das in Zusammenarbeit mit den germanistischen Einrichtungen der Universitäten Warschau und Poznań am 9. Mai 2015 an der Universität Łódź stattgefunden hat. An dem Treffen nahmen Doktorandinnen und Doktoranden mit ihren wissenschaftlichen Betreuerinnen und Betreuern teil, die die Universitäten in Warschau, Poznań, Rzeszów, Lublin und Łódź vertreten haben. Sie hatten die Aufgabe, ihre Promotionsprojekte vorzustellen und zu diskutieren, die sie zu verschiedenen Forschungsthemen aus dem Bereich der germanistischen Linguistik ausgearbeitet haben. Die Autorinnen und Autoren konzentrierten sich in ihren Vorträgen auf relevante linguistische Phänomene der deutschen Sprache aus den Bereichen der Morphologie, Textlinguistik, Gesprächsanalyse, Phraseologie, der Hypermedien sowie des Diskurses und der Problematik der Mehrsprachigkeit, die in unterschiedlichen Forschungsparadigmen linguistischen Analysen unterzogen wurden. Die Ergebnisse dieser Analysen finden ihre Widerspiegelung im vorliegenden Band.



WYDAWNICTWO
UNIWERSYTETU
ŁÓDZKIEGO

ul. Williama Lindleya 8
90-131 Łódź

tel.: 42 66 55 863
fax: 42 66 55 862
e-mail: ksiegarnia@uni.lodz.pl

ISBN 978-83-8088-063-4



9 788380 880634